

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 32

Rubrik: Der Corner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schtarchen Mannen von Bützberg

Bützberg ist mir seit 26 Jahren eine überaus sympathische Gemeinde. Ich war damals – nach der Pfingst-Generalmobilisation 1940 – in der Nähe im Militärdienst und fuhr monatelang tagtäglich vier-, sechs- oder sogar achtmal durch Bützberg. Obwohl einmal ein Landwirt ein Attentat auf meinen Militärwagen machte, indem er aus einer Scheune unverhofft einen Wagen rückwärts auf die Straße hinaus-schob, mir direkt vor den Kühler. «I ha doch nid däicht, daß grad es Auto chöm!» entschuldigte sich der Landwirt. – So ändern sich die Zeiten: Wenn man an den heuti-

gen Verkehr auf der Bernerstraße denkt ...

Gerade, wenn man Richtung Herzogenbuchsee den Hoger auf kommt, stand dort linkerhand eine ausgezeichnete Beiz. Sie hatte den Vorteil, daß sich das Militärfahrzeug dort gut verstecken ließ, während ich einen ordonnanzwidrigen Kafi genehmigte. Dabei kam ich mit manchem Bützberger ins Gespräch und machte gelegentlich sogar den Vierten, auf den drei Bützberger vergeblich gewartet hatten. Der Zürihegel in Feldgrau und die Bützberger in Zivil verstanden sich vortrefflich.

Es gab auch unfreiwillige Halte in Bützberg: die vor der Barriere. Das geschah aber nur selten, denn die SBB fuhr damals Kriegsfahrplan – das heißt: höchst selten. Wenn aber Bahn- und Militärwagen zu gleicher Zeit in Bützberg ankamen und der Soldat der Dame (*die SBB*) den Vortritt ließ, unterhielt er sich gerne mit der Barrierenwärterin, die nicht nur eine außergewöhnlich hübsche Frau, sondern überhaupt ein liebenswürdiges Weibervöcklein war. Das merkte man auch daran, daß die meisten Lokomotivführer besonders freundlich grüßten. Kein Wunder, daß ich mich immer freute, durch Bützberg zu fahren – auch nach dem Krieg, wo Militär, Arzt



«Nun, wie ist Ihre Ansicht zur deutschen Frage, Mr. Wilson?»

«Wenn Beckenbauer in Form ist, wird unsere Elf einen schweren Stand haben!»

und Viehdoktor längst nicht mehr alleine motorisierte Straßenbenützer waren.

Es wunderte mich gar nicht, als ich las, Bützberg sei eine besonders fortschrittliche Gemeinde, die auch in der Wahl ihrer Bundesfeier-Redner vom Schema Pfarrer/Großrat/Gemeinderat abzuweichen den Mut habe. Es seien schon verschiedentlich «unkonventionelle» Erst-August-Referenten in Bützberg aufgetreten, und auch dieses Jahr sei vorgesehen, so etwas wie einen Outsider heranzuziehen. Bravo, Bützberg! dachte ich und bereute fast, so oft auf Kosten meiner Bützberger Jaßfreunde gekäfelet und gebierlet zu haben. (Allerdings: damals, mit zwei Fränklein zehn Sold ...)

Und nun muß ich folgende UPI-Meldung vom 29. 7. 1966 lesen:

Die Berner Gemeinde Bützberg muß aus Sicherheitsgründen die Einladung an ihren vorgesehenen «nonkonformistischen» Bundesfeierredner rückgängig machen ... Ursprünglich war eine Festrede des Bieler Journalisten Mario Cortesi vorgesehen, der wegen seiner Fernsehberichterstattung über die Dienstverweigererdemonstration in Ins scharf kritisiert worden war.

Wie der Präsident der Sozialdemokratischen Partei Bützberg ... am Freitag erklärte, sah er sich als Organisator der Bundesfeier außerstande, «die Sicherheit von Herrn C. zu gewährleisten». Er habe zahlreiche anonyme Telefonanrufe erhalten, in welchem ihm angedroht worden sei, man werde den 1.-August-Redner verprügeln.

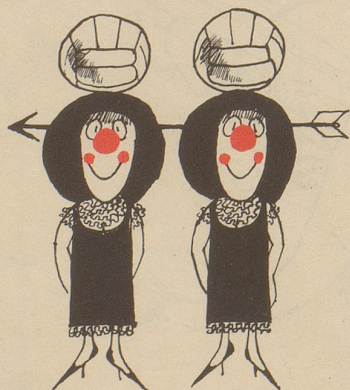
Das glaube ich ganz einfach nicht! – Was? Das: Daß «zahlreiche» Bütz-

berger sich zusammengetan hätten, um einen Einzelnen zu verprügeln, und auch das nicht: Daß sie solche Drohungen anonym vorgebracht hätten. Wenn echte Berner etwas gegen einen haben, so servieren sie ihm nicht nur tutto solo einen «Chlapf zum Gring», sondern sie sagen es ihm sogar vorher persönlich: «We d jetz nid ufhörsch, so ...»

Nochmals: Das waren keine Bützberger, diese negativen Helden. – Oder die Bützberger müßten sich denn in den letzten fünfundzwanzig Jahren bis zur Unkenntlichkeit verwandelt haben. Eine Folge der Hochkonjunktur? Das wäre allerdings nicht, was Schiller im «Tell» unter «ein neu Geschlecht» gemeint hat!

Pique

DER AKTUELLE LIMERICK



Da kannten zwei Damen in Baden vom World-Cup die Namen der Waden. Das war eine Leischtig der beiden, doch geischtig, so hörte man, nahmen sie Schaden.

Nico



Der Corner

UPI Genf: «Mit aller Deutlichkeit verurteilten die Delegierten des Weltkirchenrates auf ihrer abschließenden Sitzung die amerikanische Rolle im Vietnamkrieg.»

Wir erwarten den Protest von Hans Weigel und schweizerischen Verteidigern Johnsons à outrance, daß die Kirchen in der ganzen Welt als Delegierte 400 «Linksintellektuelle» gewählt haben. Denn anders ist es ja diesen Apologeten nicht erklärbar, daß jemand anderer Meinung sein könnte als sie. Three cheers for L. B. J.!

left Back